

# Der Taubenverein „Mosenbergbote“

Gerhard Riedemann

Im Jahre 1834 gründeten einige Sportfreunde den ersten Brieftaubenzuchtverein in Deutschland. Mit dem Fortschritt der Industrialisierung und vor allem mit der einhergehenden Entwicklung der Eisenbahnen entstanden immer mehr Vereine. Besonders zwischen 1871 und 1883 wuchs ihre Zahl sehr stark.

Das hatte auch patriotische Gründe. Die Brieftaube zeigte ihre Bedeutung im militärischen Nachrichtenwesen. Die gut funktionierende Übermittlung von Informationen bei der Belagerung von Paris 1870/71 im Deutsch-Französischen Krieg führte dazu, dass man

*Feier zum 10-jährigen Bestehen des „Mosenbergboten“ (1977) im Vereinszimmer der Gaststätte „Deutsches Haus“. Vordere Reihe von links: Werner Freund, Walter Kriegisch, Karl Steinbach, Matthias Pfaff, Walter Steube, Erich Schmidt, Kurt Apel (alle sieben Gründungsmitglieder); mittlere Reihe von links: Karl-Heinz Trieschmann, Karl-Heinz Röhner, Dobi, Bernd Röhner, Ludwig Eckert, Jörg Döring, Karl Trieschmann; hintere Reihe von links: Heinz Ebert, Hartmut Tonn, Heinrich Vogt, Alwin Steinbach, Günther Böswald, Karl-Heinz Vogt.*

die Brieftaube in das militärische System einbezog. 1872 erhielt der Kölner Züchter Josef Lenzen den Auftrag, „die Brieftaubenzucht in Preußen“ für das Militärwesen nutzbar zu machen. Im Ersten Weltkrieg und in der Reichswehr setzten die Infanteriekompanien

Brieftauben ein. Diese übermittelten Meldungen aus der vorderen Kampfzone zu ihren festen und fahrbaren Schlägen in der Nähe hinterer Stäbe. Die Tauben wurden von Streifen und Truppen mit nach vorn genommen. Die Nachrichten wurden in eine Hülse



verpackt und am Ständer der Taube befestigt.

In unserer Region gründeten sich viele Vereine in den 1930er Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg.

Am 20. Dezember 1967 stellten sieben Mosheimer Brieftaubenfreunde den Antrag auf Registrierung als Verein beim „Verband Deutscher Brieftaubenliebhaber“. Die Gründungsmitglieder Walter Steube, Erich Schmidt, Winfried Schmidt, Kurt Apel, Karl Steinbach, Karl-Heinz Pfaff, Karl-Heinz Matthias, Hans Trieschmann, Werner Freund und Walter Kriegisch hatten sich entschlossen, den Homberger Verein, dem sie bisher angehörten, zu verlassen. Der Verein war ihnen zu groß, zu unpersönlich, und sie fühlten sich dort nicht mehr so gut aufgehoben.

Schon acht Tage später, am 28. Dezember 1967, kam die Registrierungsbestätigung für den neuen Verein. Man kann also feststellen, dass dieser seit Anfang des Jahres 1968 existiert. Als ersten Vorsitzenden wählten die Mitglieder Walter Steube, der dieses Amt zunächst bis 1978 ausübte.

Nach dem 10-jährigen Jubiläum 1978 gibt Walter Steube den ersten Vorsitz für zwei Jahre an Erich Schmidt aus Mardorf ab, weil er ein Haus bauen will. Von 1980 bis 2006 führt wieder Walter Steube den Verein und wird am 1. Januar 2006 von Marco Röhner abgelöst. Heute hat der Verein 33 Mitglieder.

Einem Brieftaubenverein anzugehören, bedeutet: großes Interesse, viel Begeisterung und Einsatz, auch in

finanzieller Hinsicht. Für die Wettbewerbe werden junge Tauben nachgezüchtet. Die beliebtesten und bekanntesten Tauben sind die sogenannten „Holländer“.

Bei Wettbewerben bringen die Taubenfreunde ihre Tiere zur zentralen Einsatzstelle Homberg der Reisevereinigung Fritzlar-Homberg. Am häufigsten wenden die Besitzer die Methode des „Witwenschaft-Fliegens“ an, d.h. sie trennen vor dem Flug Männchen und Weibchen, um die Freude und Lust, den Partner/die Partnerin wiederzusehen, zu erhöhen, damit sie schneller dem heimischen Schlag zustreben. Ungefähr ein Drittel der gestarteten Tauben erreichen Preise bei den Wettbewerben. Manche Tauben kommen verspätet, nur wenige kehren gar nicht mehr zurück.

Um die jungen Tauben auf die großen Wettbewerbe vorzubereiten, werden Trainingsflüge durchgeführt. Für den Transport zu den Trainingsorten baut Kurt Apel 16 Holzboxen. Die notwendigen Metall- und Schweißarbeiten werden auch von Vereinsmitgliedern erledigt. Die Boxen werden zum Transport auf einen Hänger geschnallt. In jede Box werden 16 bis 20 Tauben eingesetzt. Nach der Ankunft am Zielort werden die Tauben „aufgelassen“. Militärdienst leisten Tauben schon lange nicht mehr. Geblieben ist die Begeisterung der Mitglieder des „Mosenbergboten“ für den hoch ausgeprägten Orientierungssinn dieser besonderen Vogelart.



*Ankunft zum Trainingsflug in Mücke, links: Karl Röse, rechts: Walter Steube, Anfang der 1980er Jahre.*

